Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Dienstag, 6. April 1915. — 8 Seiten—No. 20

Belgisch-britische Angriffe abgewiesen!

Vier weitere Schiffe von deutschen Tauchbooten zum Meeresgott Neptun hinabgesandt!

Verlustliste des deutschen Kreuzers „Dresden"!

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 6. April. (Funkenbericht.) — Heute meldete das Kriegsamt über gestrige Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz Folgendes:

„Die Belgier, resp. belgisch-britische Streitkräfte, versuchten, Verstärkungen in der Richtung nach Dixmuden zusammenzuziehen, welches mit Ausnahme einiger Häuser auf der Nordseite seit dem 3. April in unserem Besitz ist. Aber auch diese verstärkten Truppen wurden durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Französische Versuche, in den Argonnenwäldern vorzurücken, wurden durch Artilleriefeuer vereitelt. Ein starker Angriff des Feindes auf unsere Stellungen westlich von Bouresulles südlich von Varennes, brach eine kurze Strecke vor den deutschen Befestigungen zusammen.

Französische Infanterieangriffe westlich von Pount-a-Mousson waren erfolglos, während die Deutschen in dem Walde von La Pretre einen Boden gewannen, indem sie mehrere Minen in die Luft sprengten."

Verlustliste der „Dresden".

Berlin, 6. April. (Funkenbericht.) — Die offizielle Verlustliste des Kreuzers „Dresden", welcher von drei englischen überlegenen Schiffen in neutralen Gewässern überfallen und dann von der eignen Mannschaft zerstört wurde, ist hier eingetroffen. Der Todten sind es sieben, welche die Liste enthält, dazu kommt noch ein Vermißter. Schwer verwundet wurden neun Offiziere und Matrosen, leicht verwundet sechs. Die übrige Mannschaft ist bekanntlich von Chile auf einer kleinen Insel nahe Santiago bis zum Ende des Krieges interniert worden. Nachstehend die Namen der Helden, welche bei dem Kampfe ihr Leben geopfert und ihr Blut vergossen haben. Marineingenieur-Asp. Lerche; Obermatrosen G. Hunger, Wilh. Kleinhard, Paul Hönicke, Heizer Franz Reuter und Kallwitz. Vermißt: der Oberschreiber Johannes Kremers. Schwerverwundet (Befinden zufriedenstellend): Kap.-Leutnant Wiebliß, Ober-Steuermann Max Zenz, Ober-Maschinist Gaffrey, Torpedomaschinist Junge, Bootsmannsmaat Braß, Matrosen Carle und Cramons, Funkentelegraphist Molgedey und Heizer Mallwitz. Leicht verwundet: (Befinden zufriedenstellend): Leutn. z. S. Max Schmidt, Leutn. d. Res. Richards, Ober-Bootsmannsmaat Warnemünde, Obermatrose Kühl, Matrose Sprungeis und Heizer Karl Seifert.

Hurrah, vier mehr!

London, 6. April. — Der britische Dampfer „Northland" wurde im englischen Kanal von einem deutschen Tauchboot versenkt; das gleiche Schicksal theilte der große Fischerdampfer „Alantha". Die Besatzung beider Schiffe wurde gerettet.

Ein deutsches Tauchboot zerstörte im Aermelkanal auf der Höhe von Wolfs Rock, etwa 15 Meilen südlich von Landsend, Cornwall, den britischen Dampfer „City of Bremen" von Dublin. Zwölf überlebende Insassen des Dampfers haben Penzance erreicht; vier andere sollen ertrunken sein. Der Glasgower Dampfer „Olivine" wurde Sonntag Nachmittag durch ein deutsches Tauchboot zum Sinken gebracht. Die Bemannung wurde von einem britischen Torpedojäger aufgenommen.

Was die Engländer sagen.

London, 6. April. — Das öffentliche Interesse wird gegenwärtig auf die Kämpfe in den Karpathen gelenkt. Dort werden die Kämpfe mit größter Hartnäckigkeit fortgesetzt; indessen scheinen (natürlich ist's Lug und Trug) die Russen trotz heldenhaftiger Gegenwehr der vereinigten Oesterreicher und Russen an Land und Boden zu gewinnen. Die Russen befinden sich jetzt angeblich auf der ungarischen Seite der Duklapaß und Lupkow Paß und erhalten fortwährend Verstärkungen, mittels welcher es ihnen gelingen sollte, bald die Höhen des Uszok-Passes zu gewinnen. Sogar der österreichische offizielle Bericht giebt zu, daß gegenwärtig heftige Kämpfe in dem Laborcza-Thal entbrannt sind, welches sich südlich vom Lupkow Paß befindet. Die Russen berichten, daß es ihnen gelungen ist, die Höhen bei Cikna zu nehmen, die zwischen dem Lupkow und Uszok-Paß liegen. Ueberall in den Karpathen melden die Russen Erfolge (bei Licht betrachtet aber stellen sich dieselben „merkschdendeblitz" aber als Schwindel heraus).

Auch in Polen befinden sich die Russen auf dem Vormarsch, wenn auch die Deutschen behaupten, daß sie einen russischen Angriff auf Mariampol abgeschlagen haben. Diese Ortschaft liegt bedeutend weiter westlich von jenen Stellungen, welche die Deutschen vor wenigen Tagen in Besitz hatten. Die Deutschen melden ferner, daß sie die Franzosen im Woevre Distrikt und die Belgier in Flandern zurückgetrieben haben. (Und das können weder die Geschlagenen noch die Engländer in Abrede stellen.)

Die früheren deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau", welche jetzt die türkische Flagge führen, haben die russische Flotte wiederum an der Küste der Krim-Halbinsel angegriffen, sich aber nach hitzigem Gefecht vor einer russischen Uebermacht zurückgezogen.

Das deutsche Tauchboot „U-31" hat das bisher an der Westküste Irlands stationiert gewesene Tauchboot „U-28" abgelöst. Ehe es aber abdampfte, hat es noch das russische Schiff „Hermes" und den britischen Dampfer „Olivine" versenkt.

Die bulgarische Regierung hat eine Erklärung abgegeben, laut welcher Banden führer den Einfall ins serbische Gebiet leiteten und dafür zur Verantwortung gezogen werden würden. Es wird gesagt, daß sich unter denjenigen, welche an dem Raubzuge theilnahmen, auch Türken und Oesterreicher sich befunden haben sollen.

Aus französischer Quelle.

Paris, 6. April. — Das französische Kriegsamt meldet über die gestrigen Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz Folgendes:

„Es regnete gestern fast den ganzen Tag hindurch. In dem Walde von d'Ailly, südöstlich von St. Mihiel, drangen unsere Truppen vor und nahmen den Deutschen drei hinter einander liegende Schützengräben ab (ach ne!). Auch gewannen wir nordöstlich von Regnieville etwas an Terrain."

Opfer von Seeminen.

London, 6. April. — Eine Reuterdepesche aus Stockholm besagt, der deutsche Dampfer „Grete Hemsoth" sei auf eine Mine in der Ostsee gelaufen und versunken und 25 Mitglieder seiner Bemannung seien ertrunken. „Grete Hemsoth" war ein Fahrzeug von 1554 Tonnen Gehalt und diente dem Handelsverkehr zwischen Deutschland und Schweden. Eine andere Reuterdepesche aus Malmö, Schweden, sagt, zwei deutsche Küstendampfer seien in den letzten paar Tagen auf treibende Minen in der Ostsee gelaufen und gesunken, auf der Route zwischen Trelleborg und Saßnitz, mit welchen der Verkehr vorläufig eingestellt worden sei. Die Bemannungen der Dampfer seien gerettet worden.

Neues Grubenunglück.

Greenville, Ja., 6. April. — 11 Bergleute kamen bei einer gestern hier stattgefundenen Grubengas-Explosion im Shoal Creek Kohlen-Bergwerk zu Tode. 10 Leichen wurden bereits geborgen. Ungefähr 400 Bergleute, die gerade eingefahren waren, entkamen unverletzt.

Vereinigte Staaten gegen die Alliirten!

Die amerikanische Regierung kann kein Recht auf Handelsblockade anerkennen.

Washington, 6. April. — Die Bundesregierung machte gestern bekannt, daß sie auf die britische Note über die Errichtung einer Handelsblockade gegen Deutschland erstattete Antwort an die Alliirten sendet. In dieser Antwort der Bundes-Regierung wird ausgeführt, daß „weder ein Recht der Alliirten noch die Rechtfertigung ihrer Kaiserliche auf Umgehung einer Handelsblockade anerkannt werden könnte."

Die Antwort der Bundes-Regierung geht zunächst in ausführlicher Weise auf den Begriff der Blockade und einer Durchführung derselben ein und führt dann aus, daß die von der britischen Regierung in Aussicht gestellten Schritte „die Möglichkeiten einer Störung des amerikanischen Handels in greifbare Nähe rücken, und daß daher die Bundesregierung die zur Verhütung einer solchen Störung nothwendigen Schritte unternehmen werde. Sollten trotzdem solche Störungen eintreten, würde die Bundesregierung vorbereitet sein, sofortige Ersatzansprüche für jede Handlung zu stellen, die nach dem internationalen Recht eine Verletzung neutraler Rechte darstellen."

Es wird dann auf die ohne jeden Vorgänger in der Weltgeschichte dastehende Form der Blockade hingewiesen und dazu ausgeführt: „Aber die neue und ganz ohne Vorgänger dastehende Form der Blockade bringt es mit sich, daß neben den feindlichen Häfen auch viele neutrale Häfen vom Handelsverkehr abgesperrt würden und unter Umständen der neutrale Handel mehr als der feindliche selbst leidet. Es ist klar, daß eine solche Maßregel gegen neutrale Häfen und neutrale Schiffe einen direkten Eingriff in die Hoheitsrechte derjenigen Nation bilde, deren Schiffe, Handel oder Häfen derart belästigt würde.

Wie bereits in unserer Mittheilung vom 22. Oktober 1914 mitgetheilt wird, wird die Regierung der Vereinigten Staaten unter allen Umständen darauf bestehen, daß die Rechte und Pflichten der Union und ihrer Bürger im gegenwärtigen Kriege in keiner Weise beschränkt werden, daß sie vielmehr streng nach internationalem Recht und den von den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Verträgen geschützt werden. Deshalb nimmt auch die Bundes-Regierung für sich das Recht in Anspruch, Protest zu erheben oder Schadenersatz für jeden Fall zu fordern, in welchem die amerikanischen Interessen geschädigt werden."

„Prinz Eitel Friedrich."

Newport News, 6. April. — Regierungsbeamte zeigten in Bezug auf den noch immer hier liegenden deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" größere Lebhaftigkeit als je zuvor. Während des gestrigen Tages wurden Meldungen, Weisungen und Berichte andauernd zwischen dem hiesigen Hafenkollektor und dem Schatzamt in Washington ausgewechselt. Auch wurde hier viel bemerkt, daß der Hafenkollektor eine längere Berathung mit Rear Admiral Beatty und Admiral Helm an Bord des Schlachtschiffes Alabama hatte. Hier glaubt man noch immer, daß der deutsche Hilfskreuzer bald und unerwartet verschwinden wird.

Uebertraten die Neutralität.

New York, 6. April. — Hafenkollektor Dudley Field Malone hat gestern Abend die Erklärung abgegeben, daß britische Kreuzer, welche sich außerhalb der Dreimeilen-Grenze vom hiesigen Hafen befinden, von hier aus mit Kohlen und Proviant versehen werden. Er hat nach eingehender Untersuchung festgestellt, daß in einem hiesigen Hafen die Provisionen für die Kreuzer gesammelt und dann nach verschiedenen Stellen des Pier gebracht werden. Dort werden sie auf Leichterfahrzeuge befördert und den Kreuzern zugeführt. Herr Malone wird seine Erfahrungen den Bundes-Großgeschworenen unterbreiten.

Keine höheren Raten.

Washington, 6. April. — Die beantragten hohen Frachtraten für Getreide und Getreideprodukte von Punkten in Oklahoma nach Nebraska und Kansas wurden von der zwischenstaatlichen Handelskommission als nicht zulässig erklärt.

Landsleute, noch ist's nicht zu spät!

Bis 9 Uhr hab ich Wahlstelle geöffnet. Trägt Ihr für Euer Volksthum ein? Stimmt Ihr für die deutschen Kandidaten, Rel. J. Peter und Wm. J. Slepicka? Habt Ihr Euer Wahlpflicht noch nicht genügt, thut es jetzt! Und vergeßt die deutschen Kandidaten nicht!

Heftige Kämpfe im Westen!

Mehrere Angriffe der Franzosen bei Verdun blutig abgeschlagen.

Berlin, 6. April. (Funkenbericht.) — Das Kriegsamt hat heute Folgendes bekannt gegeben: „Westliches Kriegstheater — Seit gestern entwickeln die Franzosen zwischen der Maas und der Mosel eine große Thätigkeit. Sie haben zahlreiche Verstärkungen, namentlich aber Artillerie herangezogen. Ihre Angriffe nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun wurden von uns glänzend abgeschlagen. Auch in den Kämpfen bei Apremont, Flirey und nordwestlich von Pont-a-Mousson wurden die Franzosen zurückgeschlagen.

Nordöstlich von Verdun konnten sich die Franzosen nicht in Gefechtslinie entwickeln, denn unser Feuer räumte furchtbar unter den französischen Truppen auf. Am östlichen Abhang der Maashöhen gelang es dem Feind, sich anfänglich festzusetzen, wurde aber durch einen heftigen Gegenangriff unserer Truppen zum Weichen gezwungen. Das Gefecht nördlich von Ailly und Apremont hielt die ganze Nacht an, doch vermochten die Franzosen trotz großer Uebermacht keinen Fuß breit Terrain zu gewinnen. In der Nachbarschaft von Flirey gestaltete sich der Kampf zu einem recht erbitterten. Mehrere französische Angriffe wurden von uns blutig abgeschlagen. Westlich von Le Pretre setzte der Feind zum Sturm an; doch brach sein Angriff unter unserem Feuer zusammen. Trotz der riesigen Verluste, welche die Franzosen in ihrem Ansturm erlitten haben, werden sie dennoch fortfahren, unsere Stellungen anzugreifen; sie sollten jetzt schon mit Bestimmtheit wissen, daß alle ihre Durchbruchsversuche vergeblich sind.

Vom östlichen Kriegstheater — Die russischen Angriffe östlich und südlich von Kalarja und östlich von Augustowo waren erfolglos. Sonst ist nichts von Belang zu melden."

Deutschland protestiert.

Washington, 6. April. — Gegen die Festhaltung des deutschen Dampfers „Odenwald" im Hafen von San Juan, Porto Rico, hat Deutschland bei der Bundesregierung unter Bezug auf die Neutralitätsgesetze protestiert. (So ist's recht!)

Schwedischer Dampfer gekapert.

Kopenhagen, 6. April.— Der mit Mais beladene schwedische Dampfer „England", von Buenos Aires nach Gothenburg, wurde von einem deutschen Kriegsschiff in der Ostsee aufgegriffen und in einen deutschen Hafen geleitet.

Alle 27 schuldig befunden.

Indianapolis, 6. April. — In der Untersuchung über die Wahlschwindeleien wurden alle 27, einschließlich Bürgermeister Roberts, für schuldig befunden. Das Urtheil soll Montag verkündet werden.

Die bösen Deutschen!

Tokio, 6. April.— Der japanische Premierminister Graf Okuma soll bei einer Ansprache erklärt haben, daß nur die Deutschen in China das Gerücht aufgebracht hätten, daß Japan sich in China festsetzen wolle. Dieses Gerücht wäre aber sofort von Japan klargestellt.

Italienischer Dampfer versenkt.

Genua, 6. April. — Ein deutsches U-Boot soll den italienischen Dampfer „Luigi Parodi", der mit Kohlen aus Baltimore nach Genua bestimmt war, nahe der spanischen Küste versenkt haben. (?)

Der 89-jährige Veteran William Bishop, der seit Sonntag vermißt wurde, wurde bei Council Bluffs mit zerschnittenen Handgelenken aufgefunden. Ein blutiges Rasiermesser lag neben ihm, und scheint es, daß Bishop in geistesgestörtem Zustand Selbstmord beging.

Engländer verlieren weiteres Schlachtschiff!

„Lord Nelson" innerhalb der Dardanellen gestrandet und von Türken zerstört.

Berlin, 6. April. (Funkenbericht.) — Wie von Athen hier eingetroffener Bericht besagt, daß das britische Schlachtschiff „Lord Nelson" innerhalb der Dardanellen infolge eines ungeschickt ausgeführten Manövers (der Deckelt Nelson wird sich darob im Grabe umdrehen) auf den Strand gerieth, von den Strandbatterien unter Feuer genommen und zerstört wurde. Es heißt ferner, daß ein Kriegsrath der englischen und französischen Admirale beschlossen hat, von allen weiteren Angriffen auf die Dardanellenforts Abstand zu nehmen, da nicht genügend Landungstruppen zur Verfügung stehen, um die Forts auch von der Landseite mit Nachdruck angreifen zu können. (Zweimal haben es die Alliirten versucht, Truppen auf der Halbinsel Gallipolis auf schwach besetzten Punkten zu landen; jedesmal aber wurden sie von regulären und irregulären Truppen zurückgeworfen und waren froh, die Schiffe zu erreichen.) „Lord Nelson" ist ein erstklassiges britisches Schlachtschiff, hatte eine Größe von 16,500 Tonnen, eine Besatzung von 865 Mann und wurde im Jahre 1906 vom Stapel gelassen.

Pinchot ausgewiesen.

Haag, Holland, 6. April — Gifford Pinchot, Ex-Oberforstmeister der Ver. Staaten, von welchem es heißt, daß er im Namen der Bundesregierung als Spezialagent in der europäischen Kriegszone thätig ist, wurde von der deutschen Regierung aus Belgien ausgewiesen. Die Deutschen protestirten gegen den Aufenthalt Pinchot's in Belgien, weil dessen Schwager in britischen Regierungsdiensten steht. Deutschland hat von vornherein die Erklärung abgegeben, daß Pinchot aus diesem Grunde nicht als Vertreter der amerikanischen Hilfskomission in Belgien fungiren könne. Die amerikanische Regierung hat dieses auch eingesehen und wird einen anderen Mann an Stelle Pinchot's ernennen.

Ulster liefert die Rekruten.

Berlin, 6. April. (Funkenbericht.) — Der Unionistenführer „König" Edward Carson gibt in der Londoner „Times" zu, daß mehr als zwei Drittel der in das englische Heer eintretenden irischen Rekruten von Ulster kommen. Die irischen Nationalisten, als deren Führer sich der vollständig ins englische Lager übergegangene einstige „Rebell" John Redmond aufspielt, sind, so energisch auch die Werbetrommel gerührt wird, nicht zu bewegen, ihre Haut für ihre englischen Bedrücker zu Markte zu tragen.

Kein Mißbrauch der holländischen Flagge.

Washington, 6. April. — Die holländische Regierung hat die Ver. Staaten in Kenntniß gesetzt, daß alle Schiffe, welche die holländische Flagge in holländischen Gewässern führen, gekapert und in holländischen Häfen internirt werden würden.

Die Lage an den Dardanellen.

Berlin, 6. April. (Funkenbericht.) — Depeschen aus Konstantinopel besagen, daß keine Veränderung in der Dardanellenfrage eingetreten ist. Die russische Flotte unternahm nach ihren Operationen vor dem Bosporus am 30. März einen weiteren Angriff auf den Eregli, einen Schwarzmeerhafen von Kleinasien. Im Ganzen wurden 2000 Schüsse abgefeuert. 9 Barken im Hafen wurden zum Sinken gebracht und vier Häuser am Gestade wurden beschädigt. Es gab keine Todte oder Verwundete und die Kohle kommt von Eregli wie gewöhnlich. Ein russischer Flieger wurde durch das Feuer vom Gestade weggetrieben. Am Mittag wich die russische Flotte zurück.

Casimir Perrier's Sohn gefallen.

Paris, 6. April. — Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß Casimir Perrier, Sohn des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, auf dem Schlachtfelde seinen Tod gefunden hat und in der Nähe von Rheims beerdigt worden ist. Er war ein Leutnant im 108. Infanterie-Regiment und war bereits am 29. Januar als vermißt gemeldet worden. Von anderer Seite war seiner Familie mitgetheilt worden, daß er schwer verwundet in Kriegsgefangenschaft gerathen sei.

Russische Schlappe am Dniester-Fluß!

Uebergang über denselben verhindert und verlieren bei dem Gefecht 1,400 Gefangene!

Ungarn geht auf keinen Sonderfrieden ein!

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 6. April. — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes gemeldet: „Zu dem Laborcza Thale und angrenzender Region werden die Kämpfe mit großer Erbitterung fortgesetzt. Auf den anderen Fronten kommt es zu heftigen Artilleriekämpfen; im allgemeinen aber herrscht verhältnißmäßig Ruhe. Nahe Dzejelujzie, östlich von Zaleszczyki, versuchte eine starke russische Truppenmacht, den Dniester zu überschreiten, wurde jedoch nach mehrstündigem heftigen Gefecht zurückgeworfen. Wir machten in diesem Treffen 1400 Gefangene."

Die Kämpfe in den Karpathen.

Berlin, über London, 6. April. — Die „Nationalzeitung" bringt einen Bericht ihres Kriegskorrespondenten, der die seit Wochen in den Karpathen andauernden blutigen Kämpfe beschreibt. Das Gelände ist so schwierig und oft von solcher Beschaffenheit, daß man Stellungen, die man mit schweren Opfern gewonnen hat, wieder räumen muß, da sie keine Uebersicht gewähren. Die Russen führen beständig frische Verstärkungen ins Feuer und erleiden furchtbare Verluste, die zu dem negativen Erfolg ihrer Bemühungen in keinem Verhältniß stehen. In den letzten Tagen machten sie vergebliche Versuche, die verbündeten deutschen und österreich-ungarischen Truppen zwischen dem Lupkow- und Uszokpaß zurückzudrängen. Die deutschen Verbündeten vollbringen nach dem Bericht des Korrespondenten gegenüber der feindlichen Uebermacht wahre Wunder an Ausdauer und Tapferkeit.

Trotz aller Bemühungen haben die Russen bisher ihren Zweck, nach Ungarn durchzubrechen, noch nicht erreicht. In den Karpathen finden alle Kämpfe mit der einzigen Ausnahme der Duklaniederungen, wo die Russen fast die gleichen Stellungen wie im letzten Januar besetzt halten, auf galizischem Boden statt. Jenseits der Buckowinaer Grenze hatten wir gestern einige vereinzelte Theilerfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien und auf den anderen Punkten der Schlachtlinie herrscht Ruhe.

Kein Sonderfrieden.

Wien, 6. April. — Graf Julius Andrassy, ehemaliger Premierminister von Ungarn, sagte heute über das im Auslande verbreitete Gerücht, Ungarn strebe einen Sonderfrieden an, Folgendes: „Falls unsere Feinde ihre Hoffnung darin setzen, daß innere Zwistigkeiten in Ungarn zu einem Sonderfrieden führen werden, dann täuschen sie sich sehr. Natürlich wünscht jeder den Frieden, aber nur einen Frieden, der die Uebelstände, gegen welche wir kämpfen, abstellen. Wir sind uns alle klar darüber, daß es sich in diesem Krieg um die Sicherheit Ungarn's handelt, und wir werden und müssen den Krieg gewinnen."

Alle Nationalitäten geknechtet.

Berlin, 6. April. (Funkenbericht.) — Auf dem Umwege über Schweden ist der Text einer Rede hier eingetroffen, welche der russische Sozialistenführer Tscheidze kürzlich in der Duma hielt. Der Sozialist erhob einen flammenden Protest gegen die seit dem Beginn des Krieges barbarischer denn je gewordene Knechtung der nicht-russischen Nationalitäten. Er protestierte gegen die systematischen Judenverfolgungen, die Vertreibung der Mohammedaner aus dem Kaukasus, die Russifizierung von Polen und Galizien und besonders gegen Unterdrückung und Vernichtung der Arbeiterorganisationen.

Hier eingetroffene Berichte schildern die barbarischen Mißhandlungen, denen die Juden in Polen ausgesetzt sind. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern wurden von Kosaken durch Eis und Schnee aus der Kriegszone nach Warschau getrieben. Am Ganzen wurden 2000 Schüsse abgefeuert. 9 Barken im Hafen wurden zum Sinken gebracht und vier Häuser am Gestade wurden beschädigt. Es gab keine Todte oder Verwundete und die Kohle kommt von Eregli wie gewöhnlich. Ein russischer Flieger wurde durch das Feuer vom Gestade weggetrieben. Am Mittag wich die russische Flotte zurück.

Jammer und Tausende der Unglücklichen erlagen der Kälte und Erschöpfung, sowie den Mißhandlungen, denen sie ausgesetzt waren. Die verwundeten jüdischen Soldaten werden aus den russischen Lazaretten getrieben, sobald ihre Verletzungen halbwegs geheilt sind.

St. Petersburger Blätter melden, daß bereits 22 Mitglieder der russischen Duma den Tod auf dem Schlachtfeld gefunden haben. Daraus kann man einen Schluß auf die enormen Verluste ziehen, welche die Russen erlitten haben müssen, denn die Gesammtzahl der ins Heer eingetretenen Duma-Abgeordneten beträgt wenig über 50.

Petrograd versenkt.

Berlin, 6. April. — Zu den Schrecken des Krieges kommen nunmehr in Rußland die Begleiterscheinungen, Seuchen aller Art, welche die Bevölkerung dezimiren. Auch die russische Hauptstadt steht bereits im Zeichen der ansteckenden Krankheiten. So meldet das in Christiania erscheinende „Morgenbladet", ein norwegischer Arzt sei soeben aus St. Petersburg zurückgekehrt. Er schilderte die Sanitätszustände der Stadt in den dunkelsten Farben. Der Arzt berichtet, daß Typhus und schwarze Blattern aufgetreten seien und sich unter der Bevölkerung in überraschend schneller Weise verbreiteten. Die Seuchen hätten bereits viele Opfer gefordert.

General Paget's Mißerfolg.

Rom, über Paris, 6. April. — Die „Idea Nazionale", das seit Ausbruch des Krieges unter britischer Kontrolle gegründete Hetz- und Chauvinisten-Blatt, gibt ihrer Ueberraschung darüber Ausdruck, daß der in besonderer Mission von Großbritannien nach den Hauptstädten der Balkanstaaten gesandte englische General Sir Arthur Paget nach London abgereist ist, ohne auch nur einen Beamten der italienischen Regierung aufzusuchen. Thatsache ist, daß der General nur eine Nacht in Rom verbrachte.

Die „Idea Nazionale" erklärt, der kurze Besuch Sir Arthurs in Rom sei um so schwerer verständlich, da angenommen worden sei, die Information, welche der General in den Balkanstaaten, besonders in Sofia und Bukarest gesammelt, anzudeuten schienen, daß ein Eingreifen dieser Staaten in den Krieg hauptsächlich von einem ähnlichen Vorgehen Italiens abhänge.

(Die Mission des Generals Paget in den Balkanstaaten ist ein vollständiger Fehlschlag gewesen, und auch sein Besuch in Rom mußte von vornherein als aussichtslos erscheinen. Daher hat auch der britische Emissär es vorgezogen, heimzukehren.)

Berliner Landesversicherungsanstalt.

Berlin, 6. April. (Ueber London.) — Mehr als eine Million Mark hat bisher die Landesversicherungsanstalt für soziale Zwecke während des Krieges ausgegeben. Davon entfallen über ¾ Millionen auf die Arbeitslosenunterstützungen, abgesehen von den Erstattungen an den Magistrat für Auslagen der Gewerkschaften; rund 12,000 Mark sind an Miethbeihilfen gewährt worden und 83,000 Mark an gemeinnützige Vereine. Die Ausgaben für Liebesgaben an das Heer zur Weihnachtszeit beliefen sich auf 106,000 Mark, wozu noch rund 5000 Mark für die im Felde stehenden Beamten der Versicherungsanstalt kommen. Die Invalidenrentenbewegung setzte bei Beginn des Krieges stark ein, schwächte sich aber in den letzten Monaten in Folge günstiger Gestaltung der wirthschaftlichen Lage ganz erheblich ab. Dagegen nimmt die Hinterbliebenenfürsorge von Woche zu Woche zu. In den ersten Tagen des Februar gingen über 30 Anträge von Hinterbliebenen gefallener Krieger ein.